



## *Gib mir deine Hand*

Ich werde sie halten, wenn du einsam bist.  
Ich werde sie wärmen, wenn dir kalt ist.  
Ich werde sie streicheln, wenn du traurig bist.  
Ich werde sie wieder loslassen, wenn du frei sein willst.



## **Liebe Freunde und Förderer**

Letztens besuchte ich nach längerer Zeit mal wieder ein Kino. „Lass dich überraschen“ kommentierte mein Mann seine Initiative für einen gemeinsamen Kinoabend – und ich war überrascht: Der gerade erschienene Film „Sophia, der Tod und ich“ von Charly Hübner setzt sich auf humorvolle, teils skurrile aber auch berührende Art und Weise sehr „umgangssprachlich“ mit dem Tod auseinander. Der Tod ist personalisiert als zunächst pflichtbewusster, etwas tollpatschiger, durchaus nahbarer, blasser Herr im Anzug, der vorher gerne nochmal ein Bier mit seinem Opfer trinkt. Eine Geschichte, die im Anblick des Todes aufzeigt, was im Leben wirklich zählt.

Die Auseinandersetzung mit dem Leben und Sterben: Das ist seit Monaten auch das Thema einer Arbeitsgruppe des Hospizvereins. Einige „Blitzlichter“ dazu finden Sie im nebenstehenden Artikel.

Die Nachfrage nach ambulanter, hospizlicher Sterbe- und Trauerbegleitung steigt stetig und damit die Aufgaben im Hospizverein. Wir freuen uns daher sehr über eine Verstärkung im Koordinatorinnen-Team. Frau Ilka Thode wird sich Ihnen auf Seite 2 vorstellen.

Vielen Dank für Ihre Rückmeldungen per Email zum digitalen Versand des Hospizbriefes und weiterer Informationen. Falls Sie uns noch nicht geschrieben haben, freuen wir uns auf Ihre Nachricht.

Für Ihre treue Unterstützung danke ich Ihnen von Herzen!

Viel Spaß bei der Lektüre

*Ihre*

*Gabriele Heuschert*

*(Vorstandsvorsitzende)*

## LEBEN bis zuletzt - wir begleiten Sie

### Selbstbestimmung am Lebensende?

*Ein Beitrag aus der AG „Assistierter Suizid“*

Wie begegnen wir Menschen, die im Begleitungsprozess um Hilfe beim assistierten Suizid bitten? Wollen wir unserem eigenen Ende selbstbestimmt entgegentreten? Trägt das Leitbild des Hospizvereins dem Rechnung? Fragen, mit denen sich eine interne Arbeitsgruppe beschäftigt hat und zu denen sich unsere ehrenamtlichen Hospizbegleiter bei einem Workshop am 11. November austauschen werden – ein Diskurs zu rechtlichen, gesellschaftlichen und weltanschaulichen Aspekten und der Versuch einer Klärung. Wir werden nach dem Workshop an dieser Stelle berichten.

Einige Stimmen aus der Arbeitsgruppe...

- ✦ Das Bundesverfassungsgericht hat bereits 2020 geurteilt, dass jeder das Recht hat, sein Leben zu beenden, und sich dabei von Dritten helfen lassen darf.
- ✦ Eine gesetzliche Neuregelung der Sterbehilfe ist im Bundestag gescheitert. Unbedingt notwendig wäre ein neues Gesetz nicht. Das hat auch das Bundesverfassungsgericht so gesehen, denn es hat den Gesetzgeber überhaupt nicht dazu verpflichtet, ein wie auch immer geartetes legislatives Schutzkonzept zu verabschieden.
- ✦ „Es war eine Erlösung“ sagt man manchmal, wenn ein Mensch gestorben ist. Ich frage mich: Wie erwirbt man sich jenes „Erlösungsprädikat“, jene Rechtfertigung, sterben zu dürfen? Nur durch eine lebensbegrenzende Krankheit? Oder auch durch den glaubhaft geäußerten Wunsch nach Erlöstwerden? Und wo bin ich da als begleitende Person?
- ✦ Das Urteil des BGH umfasst ausschließlich die juristische Seite des menschlichen Daseins. Es lässt die soziale Dimension völlig außer Acht und kann auch gar nicht anders. Der Mensch lebt, wie auch immer, in einer sozialen Beziehung. Damit hat auch alles Handeln eines Menschen immer Auswirkungen auf seine Umwelt. Diesen Aspekt gilt es bei den Gesprächen über die Beihilfe zum Suizid zu bedenken. Es verpflichtet aber auch, dass wir die Menschen in diesen Notlagen nicht allein lassen dürfen. Darum darf die Suizid-Prävention nicht aus den Augen gelassen werden! Ein Konfliktfeld ergibt sich, wenn der zu Betreuende und der Betreuende unterschiedliche ethische und moralische Standpunkte haben.
- ✦ „Das Leben als Geschenk Gottes und nur dieser könne es auch wieder nehmen? – Das ist hartherzige Schreibtischtheologie, weder zu Ende gedacht noch vom Leben verifiziert.“ (*Werner Kriesi – evangelischer Pfarrer, Sterbebegleiter und engagierter Verfechter des Altersfreitodes*)
- ✦ „Im Buddhismus ist der Augenblick des Todes sehr bedeutsam. Er bestimmt, wie das folgende Leben beginnt. Daher ist es wichtig, mit einem ruhigen Geist und von positiven Gedanken erfüllt zu sterben. Dann kann, so sagt der Dalai Lama, der Tod „ein potenzieller Quell von Trost oder sogar Freude sein“. In diesem Licht betrachtet, ist es verständlich, dass viele Buddhisten für sich persönlich die Euthanasie ablehnen und auch anderen von dieser meist abraten. Dennoch gilt für sie zugleich: Wenn sich ein Mensch trotzdem dafür entscheidet, ist das seine persönliche Freiheit. Man sollte nicht über andere urteilen. Das wichtigste Argument gegen Euthanasie lautet im Buddhismus, dass man einem Menschen damit die Möglichkeit nimmt, spirituell weiter zu wachsen und gut vorbereitet für die folgende Geburt zu sterben.“ (*Hans Stolp aus «Die Sterbestunde»*)

## Aller guten Dinge bzw. Koordinatorinnen sind drei...

*Ilka Thode*



... denn ich bin seit Anfang September die Dritte im Bunde; Ilka Gabriele Thode, 49 Jahre, verheiratet, zwei Söhne im Alter von 16 und 11 Jahren. So viel an Formalien.

Interessanter ist möglicherweise, wie mich mein beruflicher Werdegang zum Hospizverein geführt

hat. Ich war bis zuletzt über 22 Jahre in einer neurologischen und orthopädischen Rehaklinik in Niedersachsen tätig. Zunächst viele Jahre als Sprachtherapeutin mit schwerst neurologisch beeinträchtigten Patienten, dann bin ich dort über die Jahre immer mehr ins Qualitäts- und Beschwerdemanagement hineingewachsen und habe dies dann viele Jahre lang geleitet.

Das bedeutete aber auch gleichzeitig, dass mein Alltag viel von Kennzahlen, Projektplänen u.ä. bestimmt war und leider weniger von menschlichen Begegnungen mit Kolleginnen und Patienten. Diese habe ich zunehmend vermisst. Deshalb habe ich parallel zum Berufsleben versucht, mich über Lektüre entsprechender Bücher den Themen Endlichkeit des Lebens, würdevoller Umgang mit Tod und Sterben, Trauerarbeit etc. zu nähern – einfach aus Interesse an diesen existenziellen Fragen.

Daraus resultierte zunächst „nur“ das Kennenlerngespräch für die ehrenamtliche Tätigkeit als Hospizbegleiterin. Sehr schnell ergab sich nachfolgend die für mich glückliche Fügung, mich als Koordinatorin bewerben zu dürfen und dann auch noch genommen zu werden, worüber ich mich außerordentlich freue. Und nun darf ich seit dem 1. September das Team rund um Kerstin Cohrs und Silke Debus verstärken.



*Großes Bild von li.: Karsten Weber, Präsident der Tennisabteilung des HSC; Christopher Pfohe von Babolat (Ausrüster Nadal);*

*Mario Kürsch von Sport&Freizeit, Bullenhausen. Kleines Bild: Joachim Bode präsentiert Scheck und Schläger!*

## Eine sportliche Spende!

Bei den diesjährigen HSC Open, dem 41. Seniorentennisturnier des Harburger Sport-Clubs, gab es außer Sieg und Ehre und einigen Sachpreisen noch eine Besonderheit. Der Ausrüster des Tennis-Stars Rafael Nadal hatte einen signierten Originalschläger zur Verfügung gestellt.

Durch den eifrigen Kauf von Losen erwarben sich die Sportler die Chance auf diese seltene Trophäe. In einer Tombola am 23. Juni wurde der Schläger dann verlost. Das eingenommene Geld sollte dem Hospizverein Hamburger Süden zukommen. HSC-Mitglied und Schatzmeister des Hospizvereins Joachim Bode konnte sich am Ende über einen Scheck in Höhe von 1.111 Euro freuen. Herzlichen Dank an die Akteure des HSC!

## Nachruf Clemens Raabe

Unser langjähriger Mitstreiter bei den ehrenamtlichen Hospizbegleitern, Clemens Raabe, musste in seinem 88. Lebensjahr auf seine letzte Reise gehen. Seit 2010 war er unserem Verein verbunden und für uns tätig.

Aus einem einfachen Decksjungen auf einem klapprigen Fischkutter wurde ein erfolgreicher Kapitän, der weltweite Verbindungen und Freundschaften erreichte und pflegte. Sie blieben bis zum Schluss für ihn ein aktiver Schatz.

In seinem Unruhestand von unserem Hospizdienst in das Krankenhaus „Groß Sand“ entsandt war er dort sowohl bei sämtlichen Pflegern und Ärzten auf der Palliativstation

sowie in der Seemannsambulanz ein hoch geschätzter Gesprächspartner. Sein zugewandtes, offenes und wertfreies Wesen, seine ruhige Art, seine Kunst zu plaudern und seine Sprachkenntnisse machten ihn bei den Patienten sehr beliebt.

Sein Engagement ließ weder für unseren Verein noch für seine zu begleitenden Patienten nach, als er selbst schon körperlich sehr eingeschränkt war.

Die Erinnerungen an ihn werden uns immer kostbar bleiben.

*Peter Eberhard*



## Impressum

Herausgeber: Hospizverein Hamburger Süden e.V. – Schwarzenbergstraße 81 – 21073 Hamburg – Tel.: 040-76755043

E-mail: info@hospizverein-hamburgersueden.de – www.hospizverein-hamburgersueden.de

Redaktion: Dr. Hans-Joachim Roose, Dr. Gabriele Heuschert

Druck: Bobeck Medien Management GmbH, 21149 Hamburg

Wir sind auch auf Facebook!



## Filme für Sie gesehen

Gabriele Heuschert



## Ein Deal mit dem Tod?

Wie stellen wir uns eigentlich den Tod vor? Klopft er einfach eines Tages an unsere Türe und nimmt uns mit? Wie sieht er aus: Ist er ein Mann oder eine Frau, hager, blass oder nur ein Skelett, streng, förmlich, autoritär und unverhandelbar? Die Darstellungen in Kunst und Literatur sind vielfältig.

Freundlich, sympathisch oder gar liebenswert wird er jedenfalls kaum dargestellt. Schon gar nicht zum Lachen.

In Grimms Märchen heißt er „Gevatter Tod“ und ist männlich. Wer ihn im Leben anstelle von Gott oder dem Teufel an seiner Seite wählt, kann ihm während seines Lebens immer wieder ins Auge blicken und sich auf ihn verlassen. Er lässt ein wenig mit sich handeln und drückt mal ein Auge zu. Betrügen lässt er sich letztlich aber nicht. Da ist er konsequent.

In dem gerade erschienenen Kinofilm „Sophia, der Tod und ich“ ist der Tod ein schrulliger, ziemlich durchgeknallter Typ in schwarzem Anzug. Er trinkt mit seinen potentiellen Opfern gerne noch ein Bier und findet das irdische Leben eigentlich auch ganz schön. Zeitweise regt sich fast ein wenig ein schlechtes Gewis-



sen in ihm – zumindest verteidigt er sein Opfer gegenüber seinem brutal und unerbitterlich agierenden Rivalen, einem alternativen Todbringer.

Schlussendlich entwickeln Protagonist und Zuschauer so etwas wie Akzeptanz, fast schon Sympathie; denn der Tod zeigt Mitgefühl, lässt mit sich verhandeln. So wird es möglich, im Angesicht des Todes noch den Blick auf die wirklich wichtigen Dinge des Lebens zu richten und ein gutes Ende zu finden, auch wenn das „Happy End“ ausbleibt.

Der Film beinhaltet viel Klamauk, Action und Humor. Er wirkt mit seinen sehr umgangssprachlichen Dialogen vielleicht auf den ersten Blick etwas oberflächlich und klischeehaft. Auf den zweiten Blick lassen sich aber Parallelen z.B. zum „Gevatter Tod“ oder dem Kinderbuch „Ente, Tod und Tulpe“ finden und schlussendlich nimmt man als Zuschauer sein persönliches Verhältnis zum eigenen Tod kritisch, vielleicht auch nachdenklich und demütig in Augenschein.

Ich konnte einen Kino-Abend lang herzlich lachen – auch über den Tod. Doch die Frage „Was ist ein guter Tod?“ beschäftigt mich darüber hinaus.

**SOPHIA, DER TOD UND ICH**

Ein Film von Charly Hübner nach dem Roman von Thees Uhlmann mit (u.a.) Dimitrij Schaad, Anna Maria Mühe, Marc Hosemann

## „Neugraben erleben“ – ganz intensiv

Britta Lippold

Zwischen Kulturverein und Omas gegen Rechts, zwischen Fischbrötchen, Aperol und aramäischen Snacks wurde zum 24. Mal „Neugraben erleben“ gefeiert und getanzt. Und eben auch ganz ernsthaft diskutiert. Denn ob AWO, ASB, der Verein für Blindenhunde, die Polizei, das Rote Kreuz und auch der Hospizverein Hamburger Süden – alle waren sie vor Ort, um ihre wichtige Arbeit vorzustellen.

Auffällig am Stand des Hospizvereins: Das Bedürfnis nach langen, intensiven Gesprächen, nach offenen Ohren und dem Raum, auch weinen zu können. Da erzählte die eine davon, wie sie und ihre Familie die Mutter bis zum letzten Atemzug begleiteten, der andere von den Ängsten während seiner zum Glück überwundenen Krebserkrankung, eine ältere Dame



wie sie in jungen Jahren die Sterbebegleitung kennen und bewundern gelernt hatte.

Und auch wenn zwischen 10 und 17 Uhr immer viel los war: So mancher ging an diesem sonnigen Sonntag dann doch lieber mit etwas Abstand an der Stellwand und den Rollouts vorbei. „Ich sterbe ja noch nicht“, wurde dann rüber gerufen. Und der Gedanke an den Tod weit

weg geschoben. Wer sich herantraute, hatte meist ein sehr persönliches Anliegen, suchte Hilfe oder nahm sich Infomaterial zur Trauer- und Sterbebegleitung mit: „Man weiß ja nie, wann es soweit ist...“

Und – wie schön! – es gab auch Interessenten für den im **Januar** startenden Qualifikationskurs zum/zur Begleiter/-in im Hospizdienst!

**Termine 2023****Di. 10. Oktober****Entdeckungsreise zu den Haltepunkten des Lebens**

Führung mit musikalischer Begleitung durch den Erinnerungsgarten – Naturraum der Stille  
16.30 Uhr  
Langenbeker Friedhof, 21079 Hamburg

**Do. 12. Oktober****Lesung, Musik und Gespräch über Tod, Trauer und Leben: Louise Brown und Cihan Morsünbül**

18.00 Uhr  
Stellwerk Hamburg

**Fr. 13. Oktober****Ein Licht für unser Ehrenamt**

Lichterkerze  
19.00 - 20.30 Uhr  
Treffpunkt Ecke Neuer Jungfernstieg/Lombardsbrücke

**Sa. 14. Oktober****Welthospiztag: „Assistiert, aber wie?“****Vorträge, Workshops, Gespräche**

10.00 - 16.00 Uhr  
Humboldtstraße 56, 22083 Hamburg  
[www.koordinierungsstelle-hospiz.de/welthospiztag/](http://www.koordinierungsstelle-hospiz.de/welthospiztag/)

Nach Nudeln mit Soße lud Carolina Boretius am Nachmittag zu YogaNatour in den Wald ein. Zwar mit Regen, aber dennoch wunderschön. Begleitet von Hahnenkrähen und Specht Klopfen wurden Mantras gesungen, Rücken und Schultern entlastet, die Umgebung beim meditativen Gehen gespürt.

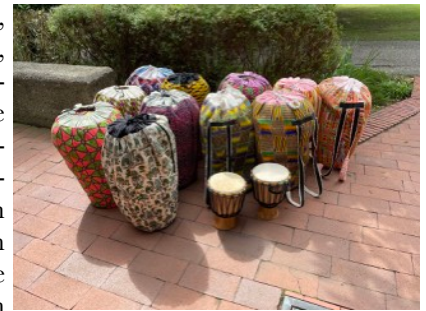
Dieser Mix aus Erholung und Wahrnehmung stärkte dann auch gleich für den Abend. Denn da wurden ganz andere Töne anschlagen – beim Karaoke zu Schlager-Gassenhauern. Ungeahnte Talente offenbarten sich bei Griechischem Wein und Kufsteinlied, vom zarten Sopran bis zum lautstarken Jodeln – und das bis weit in die Nacht. Wie gut, dass der Sunderhof ein wenig abgelegen ist.

Etwas leiser startete dann der Sonntag. Nach einem reichhaltigen Frühstück gab's Qigong und mehr mit Ulrike Jakisch. Kraftvoll-ruhiges Ankommen im eigenen Körper, gepaart mit Gedächtnisübungen und Bewegung. Der inzwischen strömende Regen verhinderte zwar, das wie geplant draußen zu machen, aber im großen Saal des Sunderhofes war ausreichend Platz.

Auch für die letzte gemeinsame Aktivität, die alle nochmal vor echte Herausforderungen stellte: Die Koordinatorinnen hatten sich eine Olympiade der besonderen Art ausgedacht. Die Zahl der Korinthen in einem

**Erlebnisreiche Auszeit****Spiel und Spaß für Ehrenamtliche auf dem Sunderhof***Britta Lippold*

„Die ein Gruppe klopft Bass, Bass, Ton, die andere Ton, Ton-Ton, Bass“ - mit höchster Konzentration und Trommelwirbel startete für 27 Ehrenamtliche ein spannendes und erholsames Dankeschön-Wochenende auf dem Sunderhof bei Hittfeld. Die nach Corona-Pause lange ersehnte Auszeit war eine Einladung an



alle, die für den Hospizverein Hamburger Süden unterwegs sind.

Und eine gute Gelegenheit, sich bei Action und Gesprächen gegenseitig bisschen besser kennenzulernen: Nach afrikanischen Rhythmen auf großen und kleinen Trommeln und einem richtigen Konzert unter Anleitung von Kerstin Passoth standen allerhand Spiele an. Besonders beliebt: Diverse Formen von "Reise nach Jerusalem". Mal mussten diejenigen mit bunten Socken schnell, schnell einen neuen Platz finden, mal alle, die Geschwister haben. Auch interessant: Eine Selbstbeschreibung mit Erkennungsmerkmalen und Wünschen, anhand derer die betreffende Person erraten werden mussten. Die Männern versteckten sich da gerne mal hinter ihren Bärten...



Glas zu schätzen und das Zielwerfen mit Walnüssen waren da noch die harmlosen Disziplinen.

Wild ging es zur Sache, als sich beim Verkleidungs-Parcours blitzschnell umgezogen werden musste. Und ein Erlebnis, von dem sicher noch der eine oder andere Enkel hören wird, waren die mit Senf beschmierten Süßigkeiten, der Rollmops sowie mehrere Zitronenscheiben und Zwiebeln an einer Wäscheleine, die es galt, auf Zeit zu verschlingen. Wohl dem, der sich da im Team gut zu organisieren wusste.

Beim abschließenden Kaffeetrinken wollten sich die Beine nicht so recht gen Ausgang und Abschied bewegen. Sunderhof – wir kommen wieder!

**Wir stehen für ambulante Hospizarbeit im Hamburger Süden****Unser Spendenkonto:**

Hospizverein Hamburger Süden e.V.  
Sparkasse Harburg-Buxtehude  
IBAN: DE50 2075 0000 0010 0085 22  
BIC: NOLADE21HAM

**Kontakt: Ambulanter Hospizdienst: Schwarzenbergstr. 81, 21073 Hamburg**  
**Tel.: 040/76 75 50 43 ♦ E-mail: [info@hospizverein-hamburgersueden.de](mailto:info@hospizverein-hamburgersueden.de) ♦**  
**Website: [www.hospizverein-hamburgersueden.de](http://www.hospizverein-hamburgersueden.de)**